

Selbstkontrolle

MODELL

Selbstkontrolle als Modell

editorial

editorial Die FSK wurde vor 50 Jahren gegründet

Die FSK feiert in diesem Herbst ihren 50sten Geburtstag. Wir gratulieren und nehmen das Jubiläum zum Anlass, uns in diesem Heft mit ihrer Geschichte zu beschäftigen. Insbesondere interessiert uns, unter welchen Einflüssen die Gründung einer Selbstkontrollereinrichtung, deren Ergebnisse quasi den Status eines Verwaltungsaktes haben, zustande kommen konnte. Gerade als Geschäftsführer der FSF habe ich in den letzten fünf Jahren erfahren müssen, dass der Versuch der Übertragung dieses erfolgreichen Modells auf den Bereich des Fernsehens nicht so leicht ist. Umso interessanter ist es, die Rahmenbedingungen von damals mit denen von heute zu vergleichen.

Ein wichtiger Unterschied ist die Haltung der Gesellschaft damals und heute zur staatlichen Vorzensur: Die Funktionalisierung der Medien zu Propagandazwecken des Staates war in der Nachkriegszeit noch allen präsent, und niemand wollte dies wiederholen. Heute ist das in Vergessenheit geraten. Vom Staat wird vielmehr eine Fürsorgepflicht erwartet, er soll eingreifen, wenn die gesellschaftlichen Kräfte oder die des Marktes außer Kontrolle zu geraten drohen. Dass der Staat damit überfordert ist, zeigt der Wunsch nach Deregulierung und Rücknahme des staatlichen Einflusses, der in letzter Zeit bei allen Parteien immer lauter geworden ist.

Hinzu kommt, dass damals die staatliche Organisationsstruktur zerschlagen war und die Wirtschaft die Chance ergriff, dieses Defizit schnell, effektiv und verantwortlich zu füllen. Man wusste, dass bei aller damals geforderten Freiheit gesellschaftliche Wertvorstellungen Grenzen setzen. Man war klug genug, die Freiheit im kommerziellen Interesse nicht auszunutzen und zu warten, bis der Staat dann durch Gesetze reagiert – diese Konsequenz hätte auch für die Interessen der Wirtschaft schlimmere Folgen gehabt als eine gemäßigte Form der Selbstkontrolle, die darauf angelegt war, einen Ausgleich zwischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen herzustellen. Wichtig war es ebenso, die Kirchen mit ins Boot zu nehmen, denn sie stellten nach dem Krieg die einzige intakte moralische Instanz dar.

Neben diesen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen waren auch die damals auf Seiten der Filmwirtschaft und der Militärbehörden handelnden Personen und der Umstand, dass sie sich aus alten Ufa-Zeiten kannten, entscheidend. Die Freundschaft zwischen Curt Oertel und Erich Pommer spielte bei der Einrichtung der FSK eine ebenso große Rolle wie das Verhandlungsgeschick und die rhetorische Begabung eines Horst von Hartlieb, der auf der Seite der Filmverleiher an der Gründung der FSK beteiligt war und der bis vor wenigen Jahren maßgeblich ihre Entwicklung gestaltete.

Allerdings verzeichnete die Erfolgsstory der FSK auch Rückschläge. Sie war gegründet worden, um staatliche Kontrolle überflüssig zu machen und gesetzliche Regelungen zu verhindern. Das ist nicht gelungen, denn bereits 1952 trat das erste Jugendschutzgesetz in Kraft. Aus der zunächst reinen Selbstkontrolle wurde eine Mischung aus Selbstregulierung und behördlicher Aufsicht. Allerdings hat sich dieses Modell in der Praxis für alle Seiten bewährt, für die Wirtschaft vor allem deshalb, weil die Entscheidungen der FSK ein hohes Maß an Zuverlässigkeit enthalten.

Die FSK funktioniert gut, weder die Länder und der Jugendschutz noch die Wirtschaft wären in einer anderen Einrichtung besser vertreten. Wir wünschen der FSK auch für die Zukunft viel Erfolg und hoffen, dass dieses weitere Modell Schule macht.

